

Täglich hinter schwedischen Gardinen

Zofingen Markus Scherer über seinen Alltag als Betriebsleiter im Zentralgefängnis in Lenzburg

VON EMILIANA SALVISBERG

Seinen Arbeitsalltag verbringt Markus Scherer hinter Mauern und Gittern. Die letzten 13 Jahre hat er das Bezirksgefängnis in Zofingen als Dienstchef geführt. Seit letztem September ist sein Arbeitsweg nun länger. Der Brittnauer arbeitet in der Justizvollzugsanstalt Lenzburg, wo er als Betriebsleiter im Dienst des neu gebauten Zentralgefängnisses steht. «Im April werde ich 52. Für mich war das der richtige Zeitpunkt, um eine neue Herausforderung anzunehmen», so Markus Scherer.

In Lenzburg hat er alle Hände voll zu tun, denn im Mai wird das neu gebaute Zentralgefängnis eröffnet. Und mit der benachbarten Strafanstalt wird es mit 300 Vollzugsplätzen zum

«Ich bin froh, dass ich nie auf jemanden schiessen musste.»

Markus Scherer, Betriebsleiter Zentralgefängnis Lenzburg

zweitgrössten Gefängnis der Schweiz. Er und das 44-köpfige Team werden für 107 Gefangene verantwortlich sein.

Klare Strukturen und Regeln seien unabdingbar. «Vom Duschen über Frühstück bis zum Abendessen muss alles geplant sein.» Zentral für den ehemaligen Polizisten ist, dass die Gefangenen fair und respektvoll behandelt werden. «Das bedeutet nicht, dass ich die Straftaten rechtfertige oder Verständnis dafür habe», sagt Markus Scherer. Psychologie sei sehr wichtig in seiner Arbeit. Vor allem müsse aber im Gefängnis der gesunde Menschenverstand walten.

Schweizergarde und Polizeischule

Schon in seiner Zeit bei der Polizei habe er streng auf die Trennung zwischen Geschäftlichem und Privatem geachtet. «Ich bin sehr froh, dass ich nie auf jemanden schiessen musste», betont Scherer, der mit 26 die Aargauer Polizeischule absolviert hat. Das Ausbildungsjahr unter dem



Markus Scherer tankt bei Spaziergängen mit seinen Hunden Even und Sami Energie.

EGU

damaligen Kommandanten Borer sei hart und sehr lehrreich gewesen. Von Ladendiebstählen über Verkehrsunfälle bis zu Tötungsdelikten bearbeitete er verschiedene Delikte in den fünf Jahren auf dem Bezirkspolizeiposten in Aarau. Danach zog es Scherer zur Verkehrspolizei und schliesslich zur Aussenfahndung der Kripo Aargau. Für den «absolut spannenden Job» galt es in Zivil unterwegs zu sein. «Die unregelmässigen Arbeitszeiten sind aber mit einer Familie schwer zu vereinbaren», sagt der gelernte Elektromonteur, der in Mehrlücken aufgewachsen ist und als Schweizergardist von 1979 bis 1981 im Dienst des Papstes Johannes Paul II. stand.

Bei einer Fahndung in Zofingen sah er die grosse Baustelle beim Bahnhof und erfuhr, dass das Bezirksgefängnis im Bau ist. «Ich habe mich auf die Ausschreibung hin gemeldet und wurde als Dienstchef eingestellt.» Als 1997 im April gestartet wurde, mussten acht Gefangene betreut werden. «Danach waren die 37 Plätze permanent besetzt.» Sein Team sei von anfänglich vier auf acht Mitarbeiter angewachsen.

Markus Scherer ist zuversichtlich, dass trotz Restrukturierungen das Bezirksgefängnis Zofingen zu den vier im Aargau gehört, die bestehen bleiben. Trotz der Schliessungen würden in der Strafanstalt Lenzburg auch nach dem Endausbau nicht viel

mehr Plätze geschaffen: «Mit dem neuen Staatsanwaltschafts-Modell sollten Strafuntersuchungen schneller behandelt werden.»

Gewöhnen musste sich der Vater von drei Kindern im Alter zwischen 13 und 17, dass er mittags nun nicht mehr daheim isst. «Meine Frau Christine und ich haben diese Entscheidung gemeinsam getroffen», betonte Markus Scherer im Erzählcafé des voll besetzten Zofinger «Krone»-Saals. Mit leuchtenden Augen erzählte er auch aus seinem Familienleben. So über die Hundeschule, die seine Frau auf dem Grundstück ihres ruhig gelegenen Einfamilienhauses führt. «Für mich gibt es handwerklich immer etwas zu tun.»